

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Zeitung. 1809-1809 11 (1809) Jahrgang

54 (14.8.1809) Jg.11. 1809, Nr.54 (14.August)

Innsbrucker Zeitung.

Filfter Jahrgang. N^{ro}. 54.

Montag den 14. August 1809.

Auszug der merkwürdigern Begebenheiten.

Innsbruck, den 9. August.

Armee von Deutschland.
7tes Korps.

Tagbefehl.

Die Armee wird in Kenntniß gesetzt, daß der Herr Divisions-General Graf von Beaumont, welcher den 7ten dieß von Zirl abgieng, um in Vorarlberg einzudringen, am 7ten zu Bregenz mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen eingerückt ist, nachdem er sich Meißter vom ganzen Lande gemacht hatte.

Die letzten Rebellen-Kompagnien wurden zwischen Feldkirch und Bregenz angetroffen; bey Annäherung des Herrn Generals haben selbe sich zerstreut, und ließen ihre vier Kanonen und eine Haubitze zurück.

Alle Gerichte haben sich unterworfen, Geißeln gestellt und ihre Waffen niedergelegt.

Der Divisions-General, Reichsgraf,
Chef des Generalstaabs.
Drouet.

Folgende Verordnung ist vom Fürst Bischof von Chiemsee an sämtliche Pfleg- und Landgerichte erlassen worden.

Salzburg, den 4. August.

Ruhe und Ordnung sind glücklich wieder zu den Gemeinden des Gebirgs zurückgekehrt. In Güte wurden die Pässe Lueg, Lustenstein und Hirschbühl geräumt; die gezwungenen Schützen-Kompagnien gingen friedlich aneinander; nur Taxenbach fühlt schwer und blutig die Folgen eines unüberlegten Widerstandes.

Beispiele der Selbstbewaffnung und der vom Volksaufstande unzertrennlichen Strafen dürfen in unsern Jahrbüchern nicht wieder erscheinen; die Begebenheiten von 1525, 1526 und 1809 sollen stets warnend lehren, und vor Rückfall schützen.

Die sämtlichen Obrigkeiten des Gebirgs werden daher ihrer Pflicht erinnert, die öffentliche Ruhe überall aufrecht zu erhalten, dieselbe nach allen Kräften zu befestigen, und nichts zu unterlassen, wodurch der alte Gemeingeist wieder hergestellt, und der letzte Keim von Parteyungen ausgerottet werde.

Es muß Eintracht und Bürgerliebe wieder herrschen. Bisher lag die Bürde des militärischen Dienstes fast ausschließlich auf dem Bewohner des flachen Landes; er stellte die zahlreichen Festungsschanzen, er machte die harten Lieferungen, er stand wochenlang im Vorspannsdienste; er wurde mit seinem Gespann in fremde Länder geschleppt. Es umfaßt uns alle nur ein Band desselben Staates; daher müssen die Salzburger des flachen Landes von ihren Brüdern im Gebirge auch brüderlich unterstützt werden. Dieß fordert die Gerechtigkeit.

Die Pfleg- und Landgerichte werden demnach keine Gelegenheit versäumen, ihren Gemeinden diese Ansprüche des Rechts und der Billigkeit lebhaft vor Augen zu halten.

Es harren unser noch schwere Proben des Krieges; sie werden aber in gemeinschaftlicher Anstrengung mit ausdauerndem Muthе bestanden werden.

Gernae wirkt die General-Landes-Administration mit — es ist ihre Pflicht, es ist ihr Beruf — das liebe Vaterland zu retten, und die Leiden des Krieges, wo selbe nicht abzuwenden sind, doch wenigstens zu erleichtern. Sie zählt aber auch auf die eifrige Mithilfe der Beamten und auf die folgtsame Unterstützung aller Unterthanen. Nur in Vereinigung Aller ist noch Rettung und Heil!

Es sind durch den Erlaß vom 23. d. aus den Gerichten des Gebirgs 10 angesehene Männer als Bürgen der allgemeinen Sicherheit nach Salzburg gefordert worden. Sr. Excellenz der

Herr Marschall, Herzog von Danzig, ist von diesem Begehren wieder abgestanden; es werden keine Geiseln mehr verlangt, weil man dem Worte ehrlicher Männer vertrauet.

Aber die Waffen müssen abgegeben werden, in jedem Gerichte zur Obrigkeit; bis zum 12ten August dieß Jahrs muß die Einlieferung hieher vollendet seyn.

Alle diese Waffen bleiben in unsrer unmittelbaren Verwahrung.

Die nähere Instruktion im Betreffe der Waffen-Ablieferung haben die Pfleg- und Landgerichte von unserm Commissär Seethaler, Pfleger in Laufen, zu erwarten, der ungesäumt zur Vollziehung dieses Geschäftes in das Gebirg abgeht.

Salzburg den 31. July 1809.

Fürst Bischof zu Chiemssee.

Regierungsrath Felner.

Regierungsrath Pichter.

Landrath Freyherr v. Auer.

Stadtrath Metzger.

S a n F r e i c h.

Im Publiciste steht unter der Rubrik: München, den 23. July: „Man erwartet den Kaiser Napoleon in Kurzem hier, und vermuthet, daß er das Schloß Nymphenburg bewohnen werde. So glaubt man auch, der Vicekönig werde ihn begleiten, und einige Tage daselbst zubringen. — Wir haben die sehr gewisse Nachricht erhalten, daß der Fürst Johann von Lichtenstein vergangenen Dienstag eine Audienz beym Kaiser in Schönbrunn hatte. Ersterer soll sehr zufrieden über die neuen Conferenzen gewesen, und sich geäußert haben, daß man die nahe Abschließung des Friedens für sehr gewiß annehmen könne.

O e s t e r r e i c h.

Wien, den 14. Jul. Man hofft hier allgemein auf einen schnellen Frieden, ja es werden sogar Wetten gemacht, daß der Kaiser Napoleon am nächsten 15ten August schon wieder in Paris seyn werde.

Die hiesigen Einwohner begeben sich jetzt, wo die Todten beerdigt sind, täglich in zahlreicher Menge nach den Schlachtfeldern bey Epling, Waaram, Asperrn und Enzersdorf. Man erstaunt über die ungeheure Verschanzungen, die der Erzherzog Karl um sein Lager herum binnen 20 Tagen hat aufzuführen lassen; noch mehr aber erstaunt man darüber, wie es möglich war, die-

selben zu überwältigen. Allein die versuchtesten französischen Militärs, die schon viele Feldzüge mitgemacht, und einer Menge von Schlachten gewohnt haben, sagen alle einstimmig, daß Napoleon der Große am 5. und 6. d. sich selbst übertraffen, und noch nie so viel taktische Künste gezeigt und angewendet habe, als in jenen 2 entscheidenden Tagen. Bloss durch bewunderungswürdige sinesische Manöuvres, von deren glücklichen Wirkungen er schon zum voraus ganz überzeugt war, zwang sein unermessliches Genie schon am 5. Vormittags ohne bedeutenden Verlust einen Theil der österr. Armee, ihre feste Stellung zu verlassen, wenn sie nicht ganz umgangen werden wollte. Selbst das schöne Manöuvre, welches Gen. Hiller am 6. Vormittags machte, indem er mit 40000 Mann den linken Flügel der französischen Armee zu tourniren suchte, sah Napoleon zum voraus, und folglich wurden auch augenblicklich die nöthigen Maßregeln ergriffen, um dasselbe fruchtlos zu machen. Die Franzosen lassen übrigens der österr. Armee die Gerechtigkeit wiederfahren, daß sie sich tapfer beschlagen habe, und daß ihre Generale und Offiziers keine Gefahr scheuten; allein der Kriegskunst Napoleons, und der Gewandtheit seiner Feldherren und geübten Krieger waren sie nicht gewachsen.

Wien, den 16. July. Seit dem 13. dieß befindet sich der Kaiser Napoleon zu Schönbrunn. Der Erzherzog Karl soll an den Kaiser Napoleon durch einen Adjutanten ein sehr interessantes Schreiben überschickt haben.

Wien, den 22. July. Durch ein Dekret vom 7. dieß datirt aus dem kais. Lager von Wolkersdorf, hat Se. Majestät, der Kaiser Napoleon die Kriegscontributionen, welche von den bereits eroberten österr. Provinzen bezahlet werden müssen, folgendermaßen festgesetzt:

Die Provinz Oberösterreich	38,000,000 Fr.
— — — Unterösterreich	50,000,000 —
— — — Salzburg	11,440,000 —
— — — Steyermark	44,880,000 —
— — — Cärnthen	18,210,000 —
— — — Krain	15,260,000 —
— — — Görz	910,000 —
— — — Triest, ungerecht die der Stadt auferlegte Contribution	2,440,000 —
Ungarn	7,680,000 —
Znaymer Kreis in Mähren	7,490,000 —

Unser den bereits gestern mitgetheilten Nachrichten in Betreff der Unterhandlungen des Friedens, enthält der Publiciste die freylich noch nicht bestätigte Sage, daß der Fürst von Neuchâtel Fürst eines großen Landes werden wird. So redet man auch von mehreren Beförderungen und Erhöhungen, welche der Kaiser Napoleon nach dem Abschluß des Friedens publiciren werde.

Man sagt, 3 österrichische Kavalieregimenter seyen aufgelöst worden, weil sie sich am 6. geweigert hätten, zu marschiren.

Wien, den 29. July. Der Generaladjutant des Herrn Generalissimus, Erzherzogs Karl, Graf Bubna, ist heute Nachts abermals mit Depeschen Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich hier eingetroffen. Es verlautet seitdem, daß der Friedenskongreß unverzüglich in Raab Statt finden werde, wozu bereits das Haus des Freyherrn v. Zellner zubereitet, und alles Nöthige an Silber und Einrichtung von hier aus dahin abgeschickt wird.

Schweiz.

Freyburg, vom 5. Juny. Heute hatte die Eröffnung der eidgenössischen Tagfagung statt. Unter dem Geläute aller Glocken, dem Doaner der Kanonen und einer trefflichen Musik, begaben sich Morgens 9 Uhr Ec. Excellenz, der regierende Herr Landammann v. Affri, begleitet von den Herren Ehrengesandten der 19 Kantone und den sämtlichen Regierungsbehörden von Freyburg durch lange Reihen von Militär, nach der schönen Franziskanerkirche, allwo sie von mehreren Abgesandten fremder Mächte empfangen wurden. Der Herr Landammann stellte in einer bündigen Rede das erstaunenswürdige Glück vor, welches das gemeinsame Vaterland, bey den jetzigen, bedenklichen Zeitumständen fortwährend genießt, so wie die glücklichen Verhältnisse, in welchen die Eidgenossenschaft noch immer mit allen Mächten Europas steht, und brachte am Schluß den Rath Napoleon in Erinnerung, welchen er neulich den Schweizern gab: Soyez sages et prudens & vous feres toujours heureux! (Seyd klug und vorsichtig, so werdet ihr immerfort glücklich seyn!) Rücksichtlich der schweizerischen Kontingenten an den Gränzen des Vaterlandes, gab er die Zusicherung, daß solche nächstens in ihre Heimath zurückkehren werde. Hierauf wurde der eidgenössische Gruß abgelegt. Es mußte jedem Vaterlandsfreund ganz besonders angenehm seyn, zu sehen und zu hören, wie übereinstimmend die sämtlichen Herren Ehrengesandten in ihren Ansichten und Gesinnungen sich zeigten. Indem die Einen die Grundsätze darstellten, nach welchen eine hohe Tagfagung

das Beste des Vaterlandes zu berathen und zu bewachen habe, schilderten Andere mit den lebhaftesten Farben das Glück, die Ruhe, den Frieden der beneidenswerthen Schweiz, als in welcher, nach dem Ausdruck eines Herrn Deputirten, die Freyheit der ganzen Welt sich zurückgezogen zu haben schreine, während ganzen Völkerstaaten kaum mehr Thronen übrig bleiben, womit sie die Ruinen des eingestürzten Vaterlands beweegen können. Noch Andere zeigten, durch welche Mittel dem lieben Vaterland sein jetziges Glück auch für die Zukunft erhalten werden könne; Alle aber ohne Ausnahme rühmten den besondern augenscheinlichen Schutz der Vorsehung über unserm Freystaat, und munterten zum fortgesetzten Vertrauen zu Gott auf. Sehr rührend war, neben andern, die Zusicherung des Herrn Landammann Aloysius Redings von Schweiz, daß das Volk dieses Kantons noch immer von dem gleichen Freyheitsgefühl durchdrungen sey, wie einst seine Väter, und willig zu allem die Hand bieten werde, was die Unabhängigkeit des Vaterlandes erwecken könne. Die Versammlung dauerte bis 12 Uhr. Der Einsender dieses Berichtes fühlt sich gedrungen, das Bekenntniß abzulegen, daß, während ihn alles, was er sah und hörte, ungemein rührte, dennoch nichts zu größerer Bewunderung und Ehrfurcht hinriß, wie der Anblick des ehrwürdigen Greisen, des jetzigen Hauptes unsers Bundesstaats, der, als ein wahrer u. würdiger Vater, die Auserwählten der Schweizer-Familie anführte, und in seinem ganzen Wesen das Bild eines Vaters des Vaterlandes auf das vollkommenste ausdrückte, ein Gefühl, welches auch die sämtlichen Herren Ehrengesandten in den achtungsvollsten Aeußerungen an dem Tag leaten, und im Namen ihrer Kantone dem vortrefflichen Greisen die kluge und geschickte Leitung der vaterländischen Angelegenheiten innigst verdankten.

Schweden.

Stockholm, vom 8. Jun. Westnerbofntien ist in den Händen der Russen, aber die Umeaelf setzt ihrem Vorrücken ein wahrscheinliches Ziel; auf den Allandseinseln ist Barcken de Dolly mit 40,000 Russen; allein Schwedens Küstenarmee ist von gleicher Stärke, und 100 Schiffe unter Admiral Kronstedt sind die Avantgarde der Landarmee. Beste ist außer Gefahr.

Die neueste Verschwörung in Schweden verdient der Erwähnung nicht. Der vorige König hat alle seine Orden zurückgeschickt, lebt mit seiner ganzen Familie zu Gripsholm in tiefer Ruhe, und man sagt, er wünsche nichts, denn als Privatmann in Deutschland seine Tage zubringen.

Die feyerliche Krönung unsers neuen Monarchen, Karls des Dreyzehnten, wird, dem Vernehmen nach, schon in 14 Tagen erfolgen.

Folgendes ist die Thronentigungsakte Gustav Adolphs des Vierten: Im Namen der hochheiligen Dreyeinigkeit. Wir Gustav Adolph, von Gottes Gnaden König von Schweden, der Goten und Wenden, Herzog von Schleswig, Holstein u. s. w. thun kund hiermit: Als Wir vor 17 Jahren zum König proklamirt wurden, und mit blutendem Herzen den blutigen Thron eines zärtlich geliebten und verehrten Vaters ererbten, richteten Wir unsre Absicht darauf, das wahre Interesse und den Ruhm dieses alten Königreichs, als unzertrennlich von dem Glück eines freyen und unabhängigen Volks, zu befördern. Da Wir nun aber überzeugt sind, daß Wir unsern königl. Beruf nicht länger fortsetzen, und auf eine unsrer und unsrer Unterthanen würdige Art Ruhe und gesetzmäßige Ordnung in diesem Königreich erhalten und befördern können, so halten Wir es für eine geheiligte Pflicht, diese unsre königl. Berrichtungen aus eigenem Antrieb und freywillig durch gegenwärtige Akte niederzulegen, um unsre noch übrigen Tage zur Ehre Gottes zu verleben. Wir wünschen allen unsern Unterthanen die Gnade und den Segen des Allerhöchsten zu einer glücklichen Zukunft für sich und ihre Nachkommen. Ja, fürchtet Gott, und ehret den König! Zur Urkunde haben Wir gegenwärtiges geschrieben, und mit unserm königl. Siegel versehen. Gripsholms: Schloß, den 29. März, im Jahre des Herrn unsers Erlösers Jesu Christi 1809. Unterzeichnet Gustav Adolph. — Dem Original gleichlautend: Unterj. C. A. Wachtmeister, Reichsdrost Axel Fersen, Reichsmarschall.

Folgendes ist die Proclamation unsers neuen Königs: Wir Karl der Dreyzehnte ic. entbieten euch allen ic. Da Wir durch die Fügung der Vorsehung, zugleich durch unser Gefühl für ein geliebtes Vaterland aufgemuntert, seit kurzem die Reichsverwaltung ad interim auf Uns nahmen, und mit der Zusammenberufung der Reichsstände die Ausübung desjenigen Geschäfts, das Wir zur Rettung Schwedens unternommen, beginnen, so war unsere erste Sorge, den Ständen des Reichs unwillkürlich die Feststellung einer neuen Regierungsform zu überlassen, welcher, indem sie unauslösllich die gemeinsamen Rechte u. Pflichten des Königs und des Volks vereinigt, sowohl den Zeitgenossen als auch der

Nachkommenschaft Sicherheit, Ruhe und Wohlfahrt zum Grunde liegen soll. Die Stände des Reichs haben Uns nun gegenwärtig unterthänig erklärt, daß sie diesen wichtigen Auftrag, der unsern Zutrauen und das Zutrauen der schwedischen Nation ihnen auferlegt, erfüllt haben, auch daß sie unter einander über die Grundlagen, wonach Schweden künftig in immerwährenden Zeiten regiert werden soll und muß, übereingekommen sind. Dabey haben die Stände des Reichs im Namen der Nation Uns zum Könige von Schweden, der Wenden und Goten erwählt und auf eine Art, die in unserm erkenntlichen Andenken unauslösllich verbleiben soll, ihren Wunsch ausgedrückt, daß Wir Uns nicht diesem hohen und verantwortlichen Rufe entziehen mögen Uns auf den Allmächtigen verständig, der aller Herzen durchschauet, und die Reinheit unserer Absichten kennt; befehl von dem entflammenden Gefühl für das Wohl unsers Vaterlandes, das der Tod allein zu erlöschen vermag; voll Zutrauen zu der lebendigen Hoffnung, in dem aufgeklärten Bürgerfinn der Stände des Reichs einen kräftigen Beystand, so wie in der Liebe des edlen schwedischen Volks eine mächtige Stütze in unserm rechtmäßigen Unternehmen zu finden, haben Wir die Krone und den Scepter Schwedens angenommen. Wir haben darinn eine größere Befriedigung gefunden, von unsern treuen Unterthanen freywillig aufgefördert, und zu ihrem König erwählt zu seyn, als durch bloßes Erbrecht den Königsthron dieses uralten Reichs eingenommen zu haben. Wir wollen über Schweden und dessen Volk, wie ein milder Vater über die ihm ergebenen Kinder, mit offenem Zutrauen zu dem Redlichen, mit Schonung gegen den nicht vorsätzlich Fehlenden, mit Gerechtigkeit gegen alle herrschen; und wann der Tag eintrifft, dessen Nähe unser hohes Alter Uns schon verkündet, wann Wir zum Ziele unsrer irdischen Wallfahrt gehen, werden Wir mit befriedigtem Gewissen und mit Segnungen über euch alle zur Ruhe nach demjenigen Kreise gehen, der unsrer Eltern Staub einschließt. Wir verbleiben euch sammt und sonders mit aller königl. Gnade und Günst wohl gewogen, und empfehle euch übrigens Gott besonders und gnädiglich.

Stockholm-Schloß auf dem Reichssaal, den 6ten Juny 1809. Unterzeichnet. Karl. — Gust. Lagerbjelke.